

# SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:  
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.  
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.  
Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.  
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:  
Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau).

Manuscripte werden nicht retourirt.

## Schule und Haus.

Lugos, 15. Juni.

In einigen Wochen werden die Unterrichts-Anstalten ihre Pforten wieder eröffnen. Lehrer und Schüler haben selbstverständlich in den ersten Tagen nach den Sommerferien mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Aber das anfängliche Durcheinander dauert nicht lange. Wenige Tage genügen, um jeden an seinen bestimmten Platz zu stellen und bald kommt der Zeitpunkt, wo man mit der ersten Arbeit beginnen, sie regelmäßig fortsetzen kann. Anlässlich des Wiederbeginnes des Schulunterrichtes, der auch für die Eltern die größte Bedeutung hat, wollen wir schon heute an dieser Stelle einige Beschwerden und Bemerkungen verzeichnen, die sowohl den Interessen der Schule, als auch denen der Bevölkerung Rechnung tragen sollen.

Die meisten Klagen über die Schule lassen sich unter eine gemeinsame Rubrik stellen. Es ist dies der Kultus des Außerlichkeits, der in unseren Schulen geübt wird und durch den die Bevölkerung am meisten in Mitleidenschaft gezogen wird. Dieser Kultus der Außerlichkeits tritt uns zunächst in den Lernmitteln entgegen, in jenen mannigfachen technischen Behelfen, deren die Kinder zur Erreichung des Unterrichtszweckes bedürftigen. Der wichtigste dieser Behelfe ist wohl die Schultheke. Wie mancher Vater, der jetzt jeden Augenblick in die Tasche greifen muß, um seinem Kinde das Geld zur Anschaffung einer neuen Schultheke zu geben, mag sich sehnsuchtsvoll jener Zeit erinnern,

da er noch selbst in die Schule ging. Sie liegt nicht einmal so weit zurück, jene Zeit, wo der kleine Beamte, der mit fixen Bezügen sein Auskommen finden mußte, der Minderbemittelte, der mit jedem Kreuzer zu rechnen hatte, sich darauf beschränken konnte, zum Schulbeginne mehrere Buch gewöhnliches Schreibpapier nach Hause zu bringen. Aus diesem Papier wurden im Hause selbst dicke Theken gemacht und je nach der verschiedenen Bestimmung entsprechend liniirt. Der Umfang dieser Theken reichte gewöhnlich für ebenso viele Wochen, als das Kind jetzt Tage braucht, um mit einer modernen dünnleibigen Theke fertig zu werden.

Dies hat jetzt vollständig aufgehört. Die Schultheke ist jetzt dem Uniformzwange unterworfen, für jede Art der Schreibarbeit in Schule und Haus, für Diktando, Schönschreiben, Rechnen u. c. ist eine ganz bestimmte Art von Theken vorgeschrieben. Da muß Höhe und Breite auf den Raum eines Millimeters mit der für den betreffenden Zweck konstruirten Modelltheke übereinstimmen; die Farbe des Umschlages darf nicht um einen Ton heller oder dunkler sein, die Linien müssen hübsch im vorgezeichneten Geleise bleiben und sogar das Gewicht des zur Verwendung gelangenden Papiers ist zum Voraus bestimmt. Und der größte Fehler der modernen Schultheke ist ihre schon oben erwähnte Dünne, ein so geringer Papierinhalt, daß das Kind jeden zweiten oder dritten Tag einen Ersatz für die zu Ende geschriebene Theke heischen muß.

Der gleiche Uebelstand, der den Eltern die Erziehung der Kinder in ganz überflüssiger Weise vertheuert, herrscht auch beim Zeichenunterrichte. Der Bogen Papier der früher auf dem Zeichenbrette aufgespannt wurde, hat dem Block weichen müssen, der ebenio rigorosen Vorschriften unterworfen ist, wie die Theke.

Jeder Schulmann, der an dem Gedanken festhält, daß die Schule eine Wohlthat für das Volk ist, wird die Ansicht, daß von dergleichen Neußerlichkeiten die Güte des Unterrichtes abhängt, als lächerlich und abgeschmackt zurückweisen. Man muß aber dem Volke diese Wohlthat auch billig darreichen, so billig als nur möglich, und dieselbe nicht durch den Kultus der Neußerlichkeiten vertheuern.

Seit Jahr und Tag klagen die Eltern und mit ihnen auch einsichtsvolle Schulmänner über die Verschiedenheit der Lehrbücher in Anstalten desselben Grades, und über den häufigen Wechsel der Bücher in einer und derselben Schule. In der Volksschule hat sich in dieser Beziehung so Manches zum Besseren geändert. Aber die Bürgerschulen und die Mittelschulen sind, was diese Frage anbelangt, noch in hohem Grade reformbedürftig.

Die Reihe der hier angeführten Thatsachen ließe sich noch um ein Beträchtliches verlängern. Die Vertheuerung der Schule ist eine so wichtige Frage, daß sie der Gegenstand ernster Erwägungen aller maßgebenden Faktoren zu werden verdient, denn wie das Brot, darf auch die Schule nicht theurer werden.

Treiben vor unseren Eltern und Lehrern verborgen, wüßte ich heute nicht mehr zu erklären.

Es läßt sich wohl denken, daß bei meiner frühreifen Verderbtheit das Weib schon seine Rolle in meiner Seele spielte. Mit meinen siebzehn Jahren war ich schon ein wirklicher Mann, und wenn unter den Betschwestern meiner Parochie sich einige befanden, die eine Ahnung hatten von den Leidenschaften eines sich eben entwickelnden Jünglings, so durften sie wohl besorgt sein bei dem Anblick meiner glühenden Augen, die sich nur schwer hinter den bescheiden niedergeschlagenen Lidern verborgen.

Um jene Zeit kam häufig eine junge Dame, die Frau eines Finanzbeamten, zu meiner Mutter. Sie hieß Mme. Estelle. Blond wie ein reifer Pfirsich, frisch wie eine Rose, elegant und anziehend mit ihrer schwellenden Gestalt, hatte sie im Glanze ihrer dreißig Jahre, mit ihrer bewußten sieghaften Schönheit mich bis zur Tollheit berauscht. Und ich mußte wohl toll gewesen sein, um jene Idee zu fassen, die sich meiner mit unwiederstehlicher Gewalt bemächtigte.

Sie kam mir eines Tages, als ich durch die Kirche ging. Mme. Estelle kniete wenige

Niemand sah in der Soutane besser aus, als ich. Da ich groß war für mein Alter, konnte man mich leicht für einen jungen Abbé nehmen. So kam es, daß bei den hohen Festen mir immer die schwersten Funktionen übertragen wurden. Ich zog mich immer mit Geschick aus der Situation, und so wurde von jeder Seite meine Eitelkeit genährt. Ich versuchte immer die Augen der Gläubigen auf die Stelle zu lenken, wo ich wie auf dem Theater paradierte. Ein Heiliger war ich gerade nicht bei meiner frommen Beschäftigung geworden.

Im Gegentheil, ich war weit entfernt von einem Heiligen. Wenn ich den geistlichen Rock ablegte, war ich ein kleiner Tangenichts voller jugendlicher Laster, auf den die Würde des zukünftigen Berufes absolut keinen Eindruck gemacht hatte. Wir waren überhaupt die besten Brüder nicht in dieser Schule. Mit einigen gleichgesinnten Fräulein zog ich jeden Abend auf Abenteuer aus, und zwar keineswegs auf heilige. Wir nagelten pikante Sonetten an die Hausthüren, klingelten die friedlichen Bewohner aus ihren Betten, hielten begegnende Grisetten mit galanten Anträgen auf und spielten unendliche Partien Billard in Winkelkafés. Wie durch welche Künste der Heuchelei wir unser

## FEUILLETON.

### Der Chorknabe.

Nach dem französischen des Ernest Daudet.

Der Mann, der mir die Geschichte erzählt hat, ist heute ein berühmter Offizier. Mein Bericht ist genau wie nach einem Diktat. Er folgt hier:

Mit siebzehn Jahren war ich Chorknabe in einer Stadt des Westens, wo mein Vater das bescheidene Amt eines Steuereintreibers bekleidete. Meinen Unterricht hatte ich in einer kirchlichen Anstalt genossen, wo man die Kinder armer Leute, die bereit waren gottesdienstliche Funktionen zu verrichten, unentgeltlich aufnahm. Die Schule war so ausgezeichnet, daß meine sämtlichen damaligen Kameraden sich heute in hohen kirchlichen Aemtern befinden. Nach meinen Schulerfolgen wäre mir wohl ein gleiches Los beschieden gewesen, aber es sollte anders kommen.

Zur Zeit, von der ich spreche, gingen meine Studien ihrem Abschlusse entgegen. Nach zwei Jahren hätte ich in das Priesterseminar eintreten sollen. Meine Leistungen als Chorknabe standen denen als Schüler nicht nach.

## Tagesneuigkeiten.

## Tageskalender

17.—24. Juni. Schlußprüfungen am Ober-gymnasium.

20.—22. Juni. Schlußprüfungen an der Elementarschule.

23. Juni. Generalversammlung des „Lugoser Kaufmannsvereines“, Nachmittags 3 Uhr, im Rathausaale.

24. Juni. Schlußprüfungen in der röm.-kath. Mädchenschule.

Der Verwaltungsausschuß des Krassó-Szörényer Komitates hielt Freitag Vormittags seine ordentliche Monatsitzung. Unter Vorsitz des Obergespanns Emerich v. Jakabffy waren anwesend: Vizegespan v. Litssek, Waisenstuhlpräses Stefan Antonestku, Hedwig v. Böß, Reichstagsabgeordneter Peter Bujá, Adolf v. Gyurgyevich, Dr. Benó Fischer, Eduard Griesbach, kön. Schulinspektor Dr. Johann Dengi, Staatsanwalt Heinrich Aschinger, Finanzdirektor Adam Ribiczey, Staatsbauamtschef Alexander László und der Notarkörper. Zunächst wurde über die Neueinteilung der Matrikelbezirke berathen und festgesetzt, daß in 39 Gemeinden Exposituren errichtet werden, zu deren Leiter die zu freirenden Hilfsnotäre bestimmt werden. Zugleich wurde auch ausgesprochen, daß die Leiter der Exposituren mit der Vollziehung der zivilrechtlichen Trauung nicht betraut werden. Mit der Trauungszeremonie werden, wie schon früher beschlossen, in Lugos und Karansebes die Bürgermeister, in den Gemeinden die Kreisnotäre. Ausnahmen bilden die Gemeinden: Vaskó, Drjova, Lunfány, Száfkabánya, Nadrág und Anina, wo Beamte und Lehrer die Agenden des Matrikelführers versehen werden. — Dem Berichte des kön. Schulinspektors entnehmen wir, daß der Bau der Elementarschulen in Lugos und Drjova noch in diesem Jahre unter Dach gebracht wird. — Gegen den Kóstóher Notár Franz Kállai wird die Disziplinaruntersuchung angeordnet, weil derselbe einen Belinzer Einwohner geohrfehlt hat. — Dem Oberstuhlrichter Béla Hirschl wird ein sechswöchentlicher Urlaub bewilligt, als dessen Substitut Stuhlrichter Otto v. Fejér bestellt. Obernotár Ladislaus Szögyény erhält einen sechswöchentlichen

Schritte vor einem Beichtstuhl, wartend, bis an sie die Reihe komme. Ich kniete sofort in ihrer Nähe nieder und blieb dort berauscht vom Anblick jener wunderbaren vorgeneigten Büsten. Plötzlich sah ich sie sich erheben, einige Schritte gegen den Beichtstuhl thun, dann zaudern und endlich kurz kehrt machend, sich entfernen.

Das war eine Enthüllung. Warum floh sie das Tribunal der Buße? Welche Furcht zwang sie zur Flucht? . . . Und die Versuchung marterte meine Seele, die Versuchung, erfahren zu wollen, was in jenem Herzen vorging, in jenes Gewissen einzudringen, zu entdecken, was jene schönen reinen Augen verbargen, kurz, mich als Beichtvater einzuschmuggeln, wenn sie wieder kommen sollte. Ich entschuldige mich nicht, ich rechtfertige mich nicht, ich erzähle bloß.

Die Gelegenheit die ich suchte, bot sich bald. Eines Wintertages, bei Anbruch der Nacht, war ich allein in der Sakristei, als eine schöne, tiefverschleierte Frau eintrat. Es war Mme. Grstelle. Sie erkannte mich eher als ich sie und sprach mich an. Nach einigen Fragen nach meinen Eltern gestand sie, daß sie zu beichten wünsche, und nun, da sie alle Beichtstühle leer gefunden habe, einen Priester suchen wolle.

— Welchen? fragte ich.

— Gleichgiltig wen, antwortete sie. Mein

Urlaub. Dem Dravigaer Stuhlrichter Dr. A. Herglós, welcher einen sechsmonatlichen Urlaub verlangt, wird ein solcher von sechs Wochen bewilligt.

**Frohnleichnam.** Der hohe Festtag der Katholiken wurde in Lugos mit traditionellen Pomp gefeiert. Prachtvolles, sonniges Wetter begünstigte die Prozession, welche unter riesiger Beteiligung des Publikums stattfand. Der Gottesdienst wurde um 8 Uhr Morgens abgehalten. In dem mit Eichenlaub geschmückten Gotteshaus hatte sich ein zahlreiches, äußerst distinguirtes Publikum eingefunden. In den vordersten Bankreihen saßen Obergespan Emerich v. Jakabffy, Vizegespan Béla v. Litssek, Bürgermeister Arpád v. Marsovfky, Oberstuhlrichter Kornel v. Podhradfky, Waisenstuhlpräses Stefan Antonestku, Stadthauptmann Ignaz Král, kön. Schulinspektor Dr. Johann Dengi, Gymnasial-Direktor Nikolaus Putnok, Gerichtspräsident Franz Péczely, Finanzdirektor Adam Ribiczey, GM. Babos, Oberst Vidovich, Oberstlieutenant Belmont nebst vielen Offizieren u. A. Die Festmesse zelebrierte Guardian Mag Patak. Der Kirchenchor brachte unter Leitung des Regenschori C. B. Wusching einige Kirchenlieder mit Präzision zu Gehör. Nach beendigter Messe setzte sich die Prozession in Bewegung. An dem Umzuge nahmen außer den Notabilitäten auch mehrere Vereine, weißgekleidete Mädchen und ein überaus zahlreiches Publikum theil. An der Tête marschirte die Feuerwehrkapelle, den Abschluß bildete ein Ehren-Komüagnie Militär. Die Prozession nahm den Weg durch die Kirchen-, Kossuth- und in der Bonnagasse, wo vier Altäre von den Herrn Bezirkskommissär Josef Bayer, Karl Görner, an der Stefanskapelle und am Klostergebäude, errichtet waren.

**Inspizierung.** Der Senatspräsident der kön. Tafel Herr Adam Fluß, ist hier behufs Inspizierung des Gerichtshofes eingetroffen.

Die Lugoser Gewerbeschule hält am 23. d. M. ihre Jahresprüfungen.

**Zahnärztliches.** Wie wir erfahren, ist der hiesige renommirte Zahnpezialist Herr F. Sternberg von seiner Badereise aus Herkulesbad zurückgekehrt und beginnt seine Thätigkeit mit heutigem Tage in seinem Atelier, Habellaplag, im Hirt'schen Hause.

Beichtvater hat die Stadt verlassen. Wen immer der Zufall bringt, der mag sein Nachfolger sein.

Sie lächelte beim Sprechen, traurig, bleich, mit einer Miene der Ergebung und des Leides. Die Aufregung brach mir die Stimme, als ich zitternd antwortete:

— Ich werde Ihnen den Herrn Vicar schicken. Gehen sie zu seinem Beichtstuhl.

Der Vicar aber war abwesend. Ich wußte es, da ich ihn vor einigen Minuten gesehen hatte, wie er die Sakristei verlassen hatte, um einem Sterbenden die Sakramente zu bringen. Madame Estelle durchschaute mein Manöver nicht und verließ mich langsam.

Drei Minuten später folgte ich ihr, nachdem ich die Soutane abgelegt, begünstigt von der immer zunehmenden Dunkelheit, getrieben von einer Gewalt, der ich nicht widerstehen konnte. . . . Ob ich in jener kritischen Stunde, die über mein Leben entscheiden sollte, Gewissensbisse empfand? Ich weiß es nicht mehr. Aus jener kritischen fieberhaften Spanne Zeit, ist mir eine Erinnerung geblieben: Wie ich tastend das Gitter öffnete, das Zeichen des Kreuzes machte und eine sanfte Stimme flüstern hörte:

Segne mich, mein Vater denn ich habe dir gesündigt.

Bis zum Ende hörte ich Beichte an, die Beichte einer anständigen Frau, durch die Ver-

## Vortrag des Ober-Rabbiner Dr. Kelemen.

Freitag Abend am 14. dieses hielt der, von der hiesigen israel. Kultusgemeinde zum Probevortrag eingeladene Páncsovaer Rabbiner Dr. Kelemen im isr. Kultustempel eine ungarische Predigt. Die Räume des Gotteshauses waren bis aufs letzte Plätzchen mit Andächtigen gefüllt, die Vornehmsten der Gemeinde hatten sich eingefunden, ein reicher Kranz von Damen die Galerie des Frauentempels besetzt und auch zahlreiche Gäste, wie General-Major v. Babos, Vizegespan v. Litssek, Bürgermeister v. Marsovfky, Oberstuhlrichter v. Podhradfky, evang. Pfarrer Chován und mehrere höhere Beamte und Offiziere waren erschienen, um dem Vortrage dieses berufenen Verkünders der Gotteslehre, dem bereits ein guter Ruf voran geeilt war, zu hören. Andachtsvolle, feierliche Stille herrschte im Gotteshause als Ehrwürden Rabbiner Dr. Kelemen die nahezu seit 2 Jahren verwaiste Kanzel bestieg und vorerst in einem rührenden herzerhebenden Gebete die Gnade Gottes ersuchte; um in seinen heiligen Berufe, den Gläubigen, für deren Seelenheil zu wirken ihm beschieden, den wahren Geist jüdischen Glaubens, die Lehre echter Menschlichkeit zu verkünden. In einer an Form und Inhalt gleich vollendeten von patriotischer Feuer durchdrungenen von idealer Begeisterung für die Religion getragener Rede wandte sich nun Se. Ehrwürden an die Gemeinde um gleichsam sein Programm darzulegen. Mit Verve sah man ihn in der einen Hand die Fackel der Erleuchtung, des Wissens und des Fortschrittes schwingen, währenddem er mit der anderen die Flamme des Glaubens nährte zu beweisen suchend, wie Glaube und Kultur Hand in Hand gehen müssen, sollen sie die Menschheit dem ersehnten Ziele, dem Heile zuführen. Die Wirkung dieser schwungvollen mit edlem Pathos vorgetragenen Rede war denn auch eine nachhaltige und ganz unter dem Ausbruche derselben stehend, verließen die Gläubigen das Gotteshaus in der Ueberzeugung, daß Ehrwürden Dr. Kelemen jeder Kanzel und jeder Gemeinde zur Zierde gereicht.

Bene.

**Turnerfest.** Das hiesige Obergymnasium veranstaltet am Donnerstag, den 20. d. Nachmittags 4 Uhr ein Turnerfest, zu welchem die Eltern und das interessirende Publikum geladen werden.

nachlässigung von Seite ihres Gatten, und durch die glühenden Versprechungen eines unwürdigen Verehrers zum Treubruch getrieben, eine Geschichte, an der nur eines nicht banal war: der Kummer, die wirkliche Verzweiflung der armen Sünderin.

Nun war das verbrecherische Verhältniß schon gelöst; aber ihr Gewissen war noch nicht beruhigt, und nur die Frage, wie sie am besten ihre Reue manifestiren und Buße thun könne, hatte sie nun zum Beichtstuhl geführt, zu den Füßen des Priesters, der für sie die göttliche Gnade repräsentirte.

O, sie war rührend und mitleidswert, das unglückliche Geschöpf in seiner Verwirrung, gedemüthigt und in Thränen. Aber nicht das war es, das mich damals erregte. Ich sah nur Eines: daß diese schöne Frau nicht sündlos war und daß ihr erster Fehltritt sie zu weiteren geneigt machen werde. Und wenn ich nun wollte, wenn ich Nutzen zu ziehen verstand aus ihrer Schwäche und ihrem Schrecken, als der Herr ihres schrecklichen Geheimnisses, mußte sie nicht die Meine werden?

Das Blut hämmerte mir in den Schläfen, mein Herz schlug zum Zerspringen, und ich zitterte wie im Fieber. Dennoch bezwang ich mich so weit, die Worte des Trostes und der Aufrichtung zu sprechen, welche sie erwartete. Der lange Aufenthalt in der Nähe der Priester

**Ungarisches Theater.** Der Theater-Unterstützungsverein hielt Mittwoch unter Vorsitz des Obergespanns Emerich von Jakabffy eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, mit dem Theaterdirektor Deák, bezüglich Uebernahme des südungarischen Theaterverbandes in Unterhandlung zu treten.

**Spenden.** Anlässlich des Ablebens der Frau Witwe Georg Németh, haben für Kranzablösung gespendet: Herr Sigmund Bäumel und Familie 5 fl., Herr David Németh und Familie 5 fl., Herr Pöbbus Németh und Familie 5 fl., Frau Regine Szedlacssek 3 fl., Frau Witwe Philipp Deutsch 3 fl. und Herr Ignaz Bäumel 3 fl., zusammen 24 fl., welche dem heiligen Verein (Chevra Kadischa) zugeführt wurden.

**Avancement bei den kön. ung. Staatsbahnen.** Handelsminister Ernst Daniel hat — wie wir erfahren — die Verfügung getroffen, daß die erledigten Stellen VI., V. und IV. Rangklasse noch im Rahmen des 1895-er Budgets besetzt werden. Dadurch werden zirka hundertfünfundzwanzig Bahnbeamte avancieren und bereits vom 1. Juli angefangen Gehaltserhöhungen von 100 Gulden und 150, 100 beziehungsweise 50 fl. Quartirgeld. Die Namensliste der Avancierten, wird in den nächsten Tagen publiziert.

**Zivilehe und Staatsmatrikeln.** So rückt denn das Inslebensretreten des großen Reformwerkes mit Riesenschritten näher. Noch in diesem Monate dürften die, ganze Bände starken Durchführungs-Verordnungen erscheinen, zu gleicher Zeit mit den Konkursen auf 23 Matrikel-Inspektor-Stellen, von denen 10 in die VII., 13 aber in die VIII. Rangklasse eingereiht werden. Bis 10. Juli haben die Bewerbungen zu erfolgen, bis zum 20. wird die Ernennung erfolgt sein. Im August, wenn die Vorbereitung dieser Aufsichtsorgane für ihr neues Amt vollendet sein wird, kommt an die Ernennung von 4700 Matrikelführern die Reihe, deren Abrihtung den September vollends in Anspruch nehmen dürfte. Am 1. Oktober aber wird von den Karpathen bis zur Adria die Matrikelführung und die Geschließung in der ungarischen Amtssprache erfolgen; die Staatsidee wird mit dem nationalen Gedanken zugleich auf den ihr gebührenden Thron erhoben.

hatte mich mit deren Sprache vertraut gemacht. Meine religiösen Vorbereitungen hatten mich die Formel der Absolution gelehrt. Madame Estelle verließ den Beichtstuhl losgesprochen, beruhigt, selig. Ich schritt durch die leere Kirche zur Sakristei zurück. Niemand durfte je die Infamie erfahren, die ich begangen hatte.

Mein Opfer selbst hätte nichts gewußt, wenn ich nicht einige Tage später, allein mit ihr, ihr die Beleidigung angethan hätte, mich ihr brutal zu erklären, eine Beleidigung die nur noch vergrößert wurde durch meine Jugend und meine Plumpheit. Sie richtete sich auf, stolz und verächtlich und wies mir die Thüre. Ich war gefaßt auf ihre Entrüstung und antwortete ihr ironisch:

— Woher der Zorn? Ich bin nicht der Erste, der so zu Ihnen gesprochen hat, und ich weiß wenigstens Einem, der sich rühmen kann, auch erhört worden zu sein.

— Sie wissen Einem? rief sie.

— Freilich, Jenem, der sie verlassen hat!...

Ich hatte das Wort noch nicht gesprochen, als ich sah, wie ihr Gesicht sich plötzlich verzog, wie sie schwankte und schwer auf den Teppich niederfiel.

Nie werde ich diese Szene vergessen. Sie war es, die aus mir einen anständigen Men-

**Spenden-Ausweis.** Anlässlich des jüngsten Junialis der Gymnasialjugend, haben Ueberzahlungen geleistet: Eduard Griesbach (Bálinez) 1 fl., Dr. Deutsch (Bálinez) 50 fr., Chariton Christomanos 2 fl., Béla Hirschl (Bálinez) 1 fl. 50 fr., Paul Marjovshty 50 fr., Aladar Asbóth 1 fl., Dr. Moriz Deutsch 50 fr., Bürgermeister Arpad Marjovshty 1 fl., Stefan Valter 3 fl., Dr. Eberhard Klein 1 fl., Georg Szlabey 50 fr., Josef Jorga 50 fr., Johann Jurka 50 fr., Eugen Belházy 1 fl., Sigmund Chovan 50 fr., Ludvig Bordan 50 fr., Alexander Bernath 50 fr., Dr. Jakob Major 50 fr., Kovács 50 fr., Alfred Deutsch 50 fr., Oberlieutenant Dumbovics 30 fr., Dr. Julius Petrovics 50 fr., Obergespan Emerich von Jakabffy 2 fl., Karl Barasdy 50 fr., Baronin Irma Bruckenthal 50 fr., M. Hirschl 1 fl., Major Franz Terstyansthy 50 fr., Johann Krabina 50 fr., Stefan Németh 50 fr., N. Ronay 50 fr., Dr. Benő Fischer 2 fl., Johann Holzmann 50 fr., N. Klein 50 fr., Ladislaus Jurey 50 fr., Dr. Demeter Floresku 50 fr., Herman Hegyessy 30 fr., Julius Rieger 2 fl., N. Deutsch 1 fl., Taksony Sulhof 1 fl., Oberlieutenant Menyhért Vidovich 1 fl., N. Neurohr 50 fr., Johann Tischler 1 fl., J. Gziko 50 fr., Ignaz Abraham 1 fl., Kornel Bodhradsthy 50 fr., N. Kalderas 10 fr., Josef Bruder 50 fr. Zusammen 151 fl. 11 kr., welcher Betrag dem Hilfsfond des Gymnasiums zugeführt wurde. — Die Druckorten hat Herr Johann Birányi zu ermäßigten Preisen ausgefertigt.

**Lugoser Bezirks-Krankenkassa.** Die Kanzlei-Lokalitäten der Lugoser Bezirks-Krankenkassa übersiedelt am 25. d. in das Haus des Herrn Ignaz Deutsch jun., Jabellaplag Nr. 232 (im Hause der Großkraft), in welchem Lokale die Krankengelder zu entrichten sein werden.

**Schnelle Beförderung.** Am 17. Mai wurde am Lugoser Bahnhof ein Faß Spiritus mit Bestimmungsort Karansebes aufgegeben, wo die Sendung am 19. Mai eintraf. Dort scheint das Faß eine mysteriöse Reisetour mitgemacht zu haben, denn der Adressat erhielt seine Sendung erst am 10. Juni ausgefolgt. Wir sind wirklich neugierig zu wissen, wo sich solche Sendungen die lange Zeit aufhalten.

**Kritische Tage.** Dem heiligen Medard scheint oben im Reiche der Seligen der Kredit gekündigt worden zu sein. Am verfloffenen Samstag, der die Ehre hatte, nach diesem bisher

schen gemacht hat, da sie mir ganz zu Gemüthe führte, was ich eigentlich gethan. Als Mme. Estelle nach wenigen Augenblicken wieder zum Bewußtsein kam, war eine vollständige Umwandlung mit mir vorgegangen. Ich erzählte der Armen Alles, was geschehen war, zuvor aber schwur ich ihr, daß niemals eine Menschenseele von mir etwas erfahren würde.

Am anderen Tage theilte ich meinen Eltern mit, daß ich auf allen geistlichen Ehrgeiz verzichte und Soldat werden wolle. Meine Mutter weinte, mein Vater war überrascht. Schließlich aber gaben Beide nach.

Sie haben übrigens nie erfahren, welche konfuse Gedanken von Reue, Buße und Besserung mir jene Gedanken eingegeben.

Seitdem war ich vom Glück begünstigt. Ich habe schön Karriere gemacht, in zwanzig Schlachten gefochten, ohne jemals verwundet zu werden, ich war immer glücklich... scheinbar wenigstens.

Mme. Estelle starb bald nach meiner Abreise zur Armee und obgleich sie die Güte so weit trieb, mir durch den Priester, der ihr in den letzten Augenblicken beistand, sagen zu lassen, daß sie mir verzeihe, bin ich doch den Gedanken nie los geworden, daß ich schuld sei an ihrem frühen Tode.

Soldat' eine Last ist aber schwer zu tragen!

so vertrauenswürdigem Heiligen getauft zu sein, spähte alle Welt, die noch etwas auf die sogenannten „Kostage“ gibt, neugierig und einigermassen beängstigt nach dem Himmel aus. Die Bauernregel verheißt nämlich, wenn es zu Medard regnet, vierzig Tage lang ohne Unterlaß den gleichen feuchten Segen. Und man athmete förmlich erleichtert auf, als jener kritische Tag herrliches Sommerwetter und wolkenlosen Himmel brachte. Was uns seither bescheert wurde, gibt selbst den bewährtesten Wäthellösern Anlaß zu täglichem Aerger. Keiner von ihnen weiß, warum der Himmel Tag für Tag großt und selbst Professor Falb, der sich in jüngster Zeit mit entschiedenem Erfolg als Prophet — verfloßener Ereignisse versucht, dürfte eine Erklärung der abnormen Witterungserscheinungen erst zum Jahreschlusse liefern. So ist man denn auf bloße Vermuthungen angewiesen und diese sind mitunter sehr kurioser Natur. Politisch veranlagte Gemüther meinen, die Dinge in Oesterreich gefielen dem Himmel nicht, sozialistisch angehauchte Seelen glauben, der Regen sei Wasser auf die Mühle strikelustiger Paraplumachergehilfen; Leute, die in ihren Wüthmaßungen über die Schnäbel ihrer Modestiefletten nicht hinaus können, äußern verschämt die Ansicht, es habe in den letzten Tagen nur deshalb geregnet, weil sie das Haus in lichten Sommerkleidungen und rothen Schuhen verließen; kurz und gut: die jüngsten kritischen Tage waren ganz danach angethan, um die Wetterpropheten zu diskreditiren und die Hoffnung zu wecken, daß auch die Vorherjagung: es werde noch schlechter werden, sich nicht erfüllt.

\* **Orthopaedische Kunstanstalt.** Die Firma J. Keleti, Budapest, IV., Koronaherzeg-uteza 17, hat außer der bis jetzt innegehabten Werkstätte für Bandagen und zur Krankenpflege gehörigen Artikeln, eine im größerem Maßstabe und der modernen Technik entsprechende Werkstätte Budapest, IV., Régi posta-uteza. Nr. 4 Parterre, eröffnet. Dasselbst werden nach den neuesten und bewährtesten Systemen: Kunstfüße, Kunsthände, orthopaedische Wieder (System Heising), Streck- und Gehmaschinen, sowie alle in dieses Fach schlagende Stahlwaaren zc. erzeugt. Alle diejenigen Patienten, die in derartigen Apparaten Bedarf haben, werden höflichst ersucht, sich Kostenüberschläge, eventuell illustrierte Preiscurante von obiger Firma kommen zu lassen. Geschäftsprinzip: Streng solide Bedienung, allerbilligste Preise. 4

## Aus Südingarn.

### Buziáser Badebrief.

(Original-Korrespondenz des „Südingarn“.)

Als ich, geehrter Herr Redakteur, mich von Ihnen verabschiedete, um sodann meine große Reise von Lugos über Szinerfeg nach Buziás anzutreten, nahmen Sie mir freundlichst das Versprechen ab, Ihnen über unseren Nachbarort Näheres zu berichten und da Versprechen zumindest so heilig gehalten werden müssen, als Friedens-Verträge, ich überdies derlei Zusagen viel lieber und leichter nachkomme, als gerichtlichen Zahlungs-Aufträgen, haben Sie nunmehr vorliegendes Skriptum vor sich prangen.

Unser ungarisches Franzensbad, denn diesen Ehrentitel kann Buziás sich getrost beilegen, will vorläufig mit dem Weltbade Herkulesbad nicht rivalisiren, denn hiezu fehlen ihm vor Allem die Eisenbahn-Verbindung und die herrlichen Reize der Natur, welche nun einmal nicht zu ersetzen sind; zu konstatiren ist aber, daß Buziás in den letzten Jahren, speziell seitdem der neue Eigenthümer Schottola das Regime führt, solche Fortschritte gemacht hat, die es in Aussicht stellen, daß der Badeort, welcher das Glück hat, mich derzeit zu beherbergen, in jeder Saison vorschreitend, bald einen gewichtigen Raum in der Reihe der ungarischen, ja sagen wir, europäischen Bäder einnehmen wird.

Hiezu befähigen es nicht nur sein wunderbares und bei hiefür angezeigten Leiden, namentlich Frauenkrankheiten, mit staunenswerther Sicherheit wirkendes Mineralwasser, sondern auch

seine vorzüglichen Einrichtungen, die verständige, freundliche einheimische Bevölkerung, die nicht, wie anderwärts, bloß auf die Beraubung der lieben Kurgäste ausgeht (Unchre den Ausnahmen), der in seiner Art nahezu einzig dastehende, sorgsam gepflegte, riesig große Park, schließlich, was ich an erster Stelle hätte erwähnen müssen, einige tüchtige Ärzte, unter denen der durch sein lebenswürdig freundliches Entgegenkommen, durch humane Behandlungsweise und hauptsächlich durch umfassendes, profundes Fachwissen sich auszeichnende offizielle Badearzt Dr. Szilágyi besonders hervorleuchtet.

Von Medisance oder chronique scandaleuse, die, wie man erzählt, hier sonst ihr Wesen, recte Unwesen treiben soll, ist bis jetzt wenig zu verspüren oder zu hören; vielleicht, daß die Welt, seitdem sie weiß, daß wir dem Kriegsminister bácsi 20 Millionen „außergewöhnlich“ geben sollen, nachdenklicher und ernster geworden ist, was zwar die Frauen und diese bilden fast ausschließlich das Kontingent der hiesigen Bade-gäste, umsoweniger genirt, als sie Alle in dieser Beziehung mehr weniger kleine Kriegsminister sind oder trägt der Umstand die Schuld, daß die Saison noch ziemlich zurück ist und sie noch nicht, wie die mit den Wogen der Brandung dahinstürmt, sondern bescheiden, gleich dem leise plätschernden Bache, kleine Wellen dem flachen Ufer zutreibt.

Darum sollte auch die Männerwelt herbeieilen, die das bene hätte, während die brave Gattin in den zwei schönen, geschnitzten Holzdomen bei St. Michael und St. Josef um Heilung, Blut und — Nachkommen fleht, ihre durch Weiberlaunen und Leiden irritierten Nerven in der vortrefflichen Wasserheilanstalt und der Schwimmschule wieder gesund zu machen und dabei Gelegenheit fände, sich zu überzeugen, auf welche raffinierte Weise die theure Ehehälfte die mitgenommenen schönen, blauen Hunderte gleich Bosto, zwar nach und nach, aber umso bestimmter verschwinden zu machen weiß, wobei ihr Juwelier und Modistin, Schneider und Bazarist vom Herzen gern assistieren.

Derartig kann Buziás zu doppelt schönem Leben erblühen und dann wird man seinem Eigenthümer mit Bezug auf das vielbelächelte Wappenthier Buziás', den guten Vetter Storch, getrost zureden können: In hoc signo vincos. Buziás, im Juni. Zevi.

**Aus Gavosdia.** Der Ministerialrath Herr Ivan Bauer, welcher zur Skontrierung nach Djova ernannt wurde, ist sammt Gemalin zu einem 14tägigen Aufenthalte als Gast des Stationschefs Herrn Alexander Borcsalmi, hier eingetroffen. Der Ministerialrath war bei seiner Ankunft über die schöne Parkirung der Station überrascht, dann äußerte derselbe seine Befriedigung über die in der Gemeinde herrschenden Reinlichkeit und die friedliche Harmonie der verschiedenen Nationalitäten.

**Große Feuerbrunst in Anina.** Am 11. d. M., brach in Anina in der Buddlingshütte Feuer aus, welches das Dachwerk vollkommen zerstörte und auch die inneren Einrichtungen dermaßen schädigte, daß in derselben die Arbeit lange Zeit nicht aufgenommen werden kann. Die in der Buddlingshütte beschäftigten 600 Arbeiter werden vorläufig in den anderen Etablissements untergebracht. Der Schaden der Gesellschaft beträgt 3—400.000 fl., da die Buddlingshütte von neuem aufgebaut werden muß, was mit riesigem Kostenaufwand verbunden sein wird. Man spricht bereits davon, daß der Betrieb in der Buddlingshütte in Anina gänzlich eingestellt und die nöthigen Erzeugnisse aus Reschiza bezogen werden sollen. Die Steierdorfer Feuerwehr war rasch am Brandorte erschienen, konnte aber des Feuers nicht Herr werden, da das mit Kohlen-

staub bedeckte Schindeldach ein Raub der Flammen wurde. Ein größerer Unfall ist nicht zu beklagen, nur einige Arbeiter und Feuerwehrmänner erlitten bei den Rettungsarbeiten kleinere Verletzungen.

**Zum Strike in Reschiza.** Die Reschizaer Domänenverwaltung der priv. Oesterr.-Ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft veröffentlicht Folgendes: „Die Grubenarbeiter, unter denen schon Tage vorher eine gewisse Bewegung bemerkbar war, weigerten sich am Morgen, als der Strike ausbrach, die Arbeit aufzunehmen und entsendeten eine Deputation zum Oberverwalter Georg Sceda und zum Betriebsleiter Géza Bene zum Zwecke der Erhöhung der Löhne. Ihre Bitte wurde im Einverständnis mit unserem gegenwärtigen anwesenden Direktor Willigenz zurückgewiesen. Die Löhne unserer Grubenarbeiter sind ohnehin die höchsten, welche auf diesem Gebiete in der ganzen Monarchie gezahlt werden. Die Deputation theilte den Bescheid ihren Kameraden mit, worauf diese friedlich auseinandergingen, die Arbeit jedoch nicht aufnahmen, sondern sich für den Strike entschlossen. Eine ernstere Wendung nahm die Bewegung der Grubenarbeiter erst Namittags, als die Frauen der Arbeiter in den durch die Gesellschaft unterhaltenen Lebensmittel-Magazinen behufs Uebernahme von Lebensmitteln erschienen, deren Ausfolgung jedoch mit dem Bedenken verweigert wurde, daß die Arbeiter ihre ins Verdienen gebrachten Löhne hebeben können, für welche sie dann Lebensmittel kaufen mögen. Die hierüber erbosten Frauen begannen dann die Wohnung des Betriebsleiters Géza Bene zu stürmen, wollten das Thor erbrechen und zertrümmerten sämtliche Fensterscheiben. Der Betriebsleiter konnte nur mit Noth flüchten, nachdem das durch den Oberstuhlsrichter requirirte Militär in Reschiza noch nicht eingetroffen war. Seitdem dauert der Strike fort.“ So weit das offiziöse Komuniké, welches wohlweislich verschweigt, daß der Strike durch das taktlose Vorgehen gewisser Beamte heraufbeschworen wurde. Mit einiger Nachgiebigkeit und weniger Schroffheit, hätten die Gegensätze sich nicht so scharf zugespitzt und die Sache hätte im gütlichen Wege applauirt werden können. Gegenwärtig befindet sich Bergkommissär Balajthy in Reschiza, welcher mit den Bergleuten unterhandelt und neigt man sich der Hoffnung, daß ein Vergleich zustande kommen werde. Doch hat die Gehrung unter den Bergleuten bereits größere Dimensionen angenommen und fürchtet man, daß der Strike auch nach den Domänen Dognácska und Anina greifen wird. Nach diesen Ortschaften wurde gestern Gendarmerie beordert, welche im eventuellen Falle für den Sicherheitsdienst sorgen soll.

### Stiefmütterchen.

Märchen von A. Nicolai.

Wißt Ihr, warum das Stiefmütterchen, das der Liebe Gott bei der Schöpfung mit sechs gleichen sammtartigen Blättern bedacht hat, jetzt nur noch fünf Blätter trägt? Ich will's erzählen.

Die Sonne war soeben aufgegangen und sandte ihre ersten Strahlen ins Paradies, wo tausende von holden Blüthen ihr das Antlitz zukehrten. Wer hätte sich die Welt wohl so schön vorgestellt, — sie ist köstlich, dachte eine kleine rose Primel, die ihre Augen heute zum erstenmal aufgeschlagen hatte. Höher und höher stieg die goldene Sonne. Die Blumen duckten sich unter das Grün, nur klein Primelein hatte keine Lust dazu, und wurde nicht müde, die Herrlichkeit an sich herum zu betrachten. Da hatten die heißen Strahlen es zu glühend getroffen, es wurde ihm plötzlich weh und übel, es senkte das Köpfchen und brach in lautes Schluchzen aus.

Bestürzt vernahmen es die in der Nähe befindlichen Schwesterchen und Brüderchen, erschrocken eilten auch ferner Stehende zu der kleinen Patientin, mit der es jeden Augenblick schlimmer zu werden schien.

„Wenn wir nur die Bienen fragen könnten,“ meinte Stiefmütterchen, „sie kommen überall umher, sehen und hören allerlei und sollen sich auf manch heilsamen Trank verstehen. Als hätten sie es gehört, kamen wirklich in diesem Augenblicke die Bienen herangeschwirrt. „Was gibts? Was geht hier vor?“

„Seht Ihr's nicht? Die Primel stirbt uns unter den Händen, wenn ihr nicht Hilfe schafft!“

„Hm, humm, brumm!“ sagten die Bienen „das ist ein schwerer Fall! eines wüßten wir wohl, was noch helfen könnte, aber das wird schwer zu beschaffen sein!“

„Was ist's?“ fragten die Blumen.

„Das ist's,“ antworteten die Bienen: „Eine von Euch muß ihr liebste Blatt, ihr Herzblatt hergeben, damit wir aus ihm ein paar Lebens-tropfen kochen können; wer thut's?“

Die Blumen waren alle vor Schreck ganz blaß geworden, keine sagte einen Laut, da trat Stiefmütterchen vor:

„Schnell, nur keine Zeit verloren!“ sprach es mit sanfter Stimme, „nehmt mir das Blatt! Wie gern will ich es geben, wenn der Kleinen nur geholfen wird.“ Da lief ein beifälliges Gemurmel durch die Reihen, die Bienen aber flogen herzu, zerrten und zwickten an Stiefmütterchens dunklen Blättern, es zuckte nicht. Jetzt hatten sie eines heraus, nahmen es auf ihre Flügel und eilten davon.

Nach kaum einer halben Stunde waren sie wieder da; die Kranke war so schwach, daß sie sich kaum auf dem Beinchen zu halten vermochte. Schnell spritzten ihr die Bienen den belebenden Trank in die geschlossenen Blätter, sie öffneten sich ein wenig und nun glänzten auch wieder die Augen daraus hervor und lächelten Stiefmütterchen dankbar an.

„Es ist ein Wundertrank gewesen!“ sagten alle Blumen; ein „Wundertrank!“ trillerten die Vögel und trugen die Kunde zu den Wolken hinauf; von droben aber schwebten die Engel hernieder und sangen: „die Liebe war es, die Güte!“

Stiefmütterchen neigte sich über die ruhig schlummernde Primel und lächelte.

Seitdem trägt Stiefmütterchen nur fünf Blätter. Geht im Frühling hinaus und seht's Euch selber an, es wird Euch deshalb nur um so schöner vorkommen!

### Berliner Humor vor Gericht.

Der Dichterkrieg im Spreewalde. Für einen Mann in seinen Jahren hätte er sich auch etwas anders kleiden und benehmen können. Er hatte etwas Gedehastiges, Unreifes, Ueber-spanntes in seinem ganzen Wesen und Auftreten, trotzdem er die Haare schon tief unten vom Hinterhaupte hatte in die Höhe ziehen müssen, damit sein Schädel nicht aussah wie eine Billaardkugel. Jetzt glich derselbe einer Sardellenfemmel. Den einen Fuß weit vorgestreckt, die Linke im Brusttheile seines Rockes verborgen und in der lebhaft gestikulirenden Rechten eine Rolle Papier haltend, so stand er vor dem Richter, den er angerufen, um für allerlei Unbill Genugthuung zu verlangen, die ihm von seinen zur Linken stehenden Gegner zugesagt war. Dieser war ein kleiner harmlos und einfach aussehender Herr, dem die Geschichte augenscheinlich ebenso viel Spaß machte, wie den vielen Personen, die sich im Zuhörerraum befanden. „Wir wollen in der Privatbeleidigungssache des Klavierspielers, Deklamator und Improvisators B. gegen den Kaufmann M. verhandeln“ begann der Richter. „Aber meine Herren, wäre es nicht besser, Sie schafften die etwas lächerliche Geschichte durch eine Einigung aus der Welt? Ich meine Sie würden beide das Pfingstfest zufriedener verleben.“

Kläger: „Wer mir durchlöchert meine Ehre, verdient doch Strafe, und eine schwere.“ Im Publikum entsteht ob dieser Antwort große Heiterkeit. Der Vorsitzende gebietet Ruhe und wendet sich dann dem Kläger zu: „Hören Sie mal, Herr B. ich verbiete mir, daß Sie hier Proben Ihres Improvisationstalentes ablegen. Sprechen Sie wie ein vernünftiger Mensch. Sind Sie zu einer Einigung bereit oder nicht?“

Kläger: Niemermehr. Vors. Dann wollen wir also zunächst die vier Postkarten verlesen, die Sie nach dem Stempel im Januar, Februar, März und April, jedesmal am Ersten des Monats erhalten haben. Beklagter, räumen Sie ein den Inhalt der Karten geschrieben und abgeschrieben zu haben. Beklagter: „Jawohl, aber ich habe die Verse auch selbst verfaßt.“

Vors.: Nun, darauf brauchen Sie sich gerade nichts einzubilden. Also hier Nr. 1:

Wer Zacherlin auf Damen spricht,  
Im Bahnhof zweiter Klasse sitzt  
Und nachher vierte Klasse fährt  
Ist fürchterliche Hiebe werth.“

Ist mir vorläufig unverständlich. Lesen wir die zweite Karte:

„Wer über Alles faule Witze macht  
Und seine Dummheit dann nach selbst belacht,  
Wer Armuth hinter Brodigkeit versteckt  
Der ist weit lästiger als ein Insekt.“

Das läßt sich schon eher hören. Nun zur dritten:

Wenn die Mücken wieder kommen  
Die werd'n schau'n, die werd'n schau'n  
Wenn ihr Feind wird vorgenommen  
Und verhaun, jawohl verhaun!“

Sehr schön! Zum Glück kommt nun die letzte Karte, die leider nicht beschrieben ist:

„Alter Fant — elegant — gegen Damen sehr galant — Amuthswoll — wie Apoll! — Schneidet die Kour — auf Spreewaldtour, — Mückenstich — fürchterlich, — Fant spricht Kühe — Zacherlin. — Freilich viele Mücken todt — aber Nasen sehr in Noth. — Stark Geniese — wie nach Brise. — Mordskandal — Alter Fant verduste mal. — Wuthentbrannt — brütet Rache allerhand. — Zweiter Klasse Wartesaal — fürchterliche Menschenzahl — Herr Inspektor! Kommen Sie mal! — Aller Karten Klasse drei. — Keiner sonst der würdig sei. — Fant behält das Monopol — Niemand ahnt, daß es nur Kohl. — Schließlich Abfahrt, er allein — Steigt in vierte Klasse ein. Solche Frechheit unerhört — Alle sind auch sehr empört.“

So, das hätten wir überstanden. Wollen Sie mir nun mal Beklagter W. darüber Aufklärung geben, was diese Verse bedeuten sollen? Beklagter: Gewiß und wenn ich Ihnen die Geschichte erzählt habe, werden Sie sagen, daß ich vollständig recht gehandelt habe. — Im Juli v. J. machten wir eine Spreewaldtour. Wir waren zwei Herren und zwei Damen. Unterwegs schloß sich dieser Herr, den wir damals noch nicht kannten, an uns an. Wir wollten ihn und seine beiden Damen nicht abweisen, aber sympathisch war er uns von vorne herein nicht. Unterwegs wollte er Alles in Reimen sagen und förderte das alberne Zeug zu Tage. Selbst als wir in Burg dem Gottesdienst in der Wiedenkirche beigewohnt hatten, mußte er unsere ernste Stimmung stören, ich habe es mir hier notirt, was er damals für einen Vers verbrochen hat: „Barfuß und wohlgenuth wandert das Spreewaldblut, über das grüne Feld. Erst nach dem Beinebad, findet die Kirche statt, so war es stets bestellt.“ Vors.: Das war allerdings ein frivolere Witz. Beklagter: Wir haben uns auch sehr geärgert und uns blieb nichts anderes übrig, als ihn auch anzudichten. Ich sagte ihm — Vors.: Um Himmelswillen, verschonen Sie uns mit mehr Versen! Beklagter: Nun gut. Als wir alle auf der Rückfahrt im Kahn saßen, da hatten wir viel von den Mücken zu leiden. Mit einem Male kommt von hinten eine Staubwolke zwischen meiner Frau und mir durch. Die Mücken wurden allerdings verjagt, aber wir alle bekamen etwas von den Staub in die Nasen und mußten furchtbar niesen. Nun wurden wir grob und von diesem Augenblick ab spielte er den Beleidigten. Als wir wieder an Land stiegen, ging er ohne Abschied davon. Als wir des Abends auf dem Bahnhof saßen und auf den Abgang des Zuges warten, kommt auch der Kläger mit seinen beiden Damen hinein. Er bleibt an der Thür stehen und sieht sich überall nach einen freien Platz um. Als er keinen findet und wir wohl so bischen höhnisch gelacht haben, bläht er sich auf wie ein Truthahn und sagt zu seinen beiden Damen: „Wartet einen

Augenblick, ich will Euch gleich Platz verschaffen: Das Dichten hatte er jetzt vergessen. Er kommt dann auch gleich mit dem Inspektor wieder und sagt mit großer Wichtigkeit: „Dies ist der Saal für die zweite Klasse und hier sitzen zumeist solche mit Fahrkarten dritter Klasse. Ich bitte hier Remedur zu schaffen, sonst muß ich mich beschweren.“ Der Vorsteher läßt die Fahrkarten nachsehen und richtig, die meisten Leute müssen heraus aus dem Saal, wir auch. Der Kläger machte sich darauf auf dem Kanapee schön breit und nun lächelte er höhnisch. Als wir nun in den Zug eingestiegen waren, sehe ich noch einmal zum Fenster hinaus und nun denken Sie sich mein Erstaunen, als ich sehe, daß der Kläger und die beiden Damen in einen Wagen vierter Klasse einsteigen. Es hatte weder der Beamte noch einer von uns daran gedacht, auch ihn zum Verzeihen seiner Fahrkarte zu veranlassen. Vors.: Das ist allerdings etwas stark und nun ist mir der Sinn in dem Inhalte der Postkarten erklärlich. Um sich zu rächen haben Sie dieselben verfaßt? Beklagter: Herr Präsident, er hat uns die ganze Tour verdorben und Gift muß mit Gegengift vertrieben werden.

Das Schöffengericht fand nur im Inhalte der einen Postkarte eine Beleidigung, für welche eine Geldstrafe von 5 Mark als ausreichende Summe angefahren wurde.

William Schythe.

### Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai.

Von Lugos nach

Karajebes — Orjova: Temesvár — Budapest:

|                                    |                                    |
|------------------------------------|------------------------------------|
| Personenzug 9 <sup>04</sup> Früh.  | Personenzug 5 <sup>20</sup> Früh.  |
| Gem.-Zug 12 <sup>39</sup> Mittag.  | Courvizug 6 <sup>28</sup>          |
| Personenzug 8 <sup>25</sup> Abend. | Gem.-Zug 12 <sup>58</sup> Mittag.  |
| Courvizug 9 <sup>29</sup> „        | Personenzug 6 <sup>24</sup> Abend. |

Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur: Emil Teichner.

Druckerei Karl Traunfellner.



Specialitäten aus dem chemischen Laboratorium für Kosmetik

von ROBERT FISCHER, Doktor der Chemie u. Kosmetiker. Wien, I., Habsburgergasse 4, II. Stock.

### Haarvertilgungsmittel (Epilatoire)

zur gänzlichen Vertilgung der Haare im Gesichte, an den Händen, Armen etc.

Die Haare an unliebsamen Stellen zu vertilgen, so daß selbe nicht wieder wachsen, ist bis heute ein schöner Wunsch gewesen, da kein Mittel befriedigte. Nun ist er erregt daher mein Mittel, welches nicht nur die Haare vertilgt, sondern auch den Nachwuchs verhindert. unumkehrbar, als ich die volle Garantie für das Gelingen übernehme, indem ich mich verpflichte, im Falle des Nichtgelingens den vollen Betrag retour zu geben.

Preise der Specialitäten:

Haarvertilgungsmittel (Epilatoire) 1 kleiner Flacon fl. 5.—, 1 großer Flacon fl. 10.—

Sommersprossen-Creme 1 Tiegel fl. 2, mit Postverf. franco 20 kr. mehr.

Ozon in Wasser suspendirt 1 Flacon (1/2 Liter) fl. 1.25

Blondwasser (Blondeur) 1/2 Liter Flacon fl. 3.—

„Fo“, Haarfarbstoff 1 Karton blond bis schwarz zu fl. 1.20, 3.—, 5.—

Poudre Email Tagespuder in 3 Nuancen, 1 Karton mit Rouge fl. 3.—, ohne Rouge fl. 2.—

Mittel gegen rothe Nasen 1 Karton fl. 2.—

Medizinischer Quarzsand zur Vertreibung der Miteffer fl. 1.50.

Broschüren über Ozon und die Anwendung der einzelnen Specialitäten gratis und franco.

Atteste über die Unschädlichkeit der Präparate liegen zur Ansicht auf, ebenso tausende von Danfschreiben aus aller Welt. Auskünfte in allen kosmetischen Angelegenheiten u. gewissenhafter fachmännischer Rath gratis von 10—12 u. 3—4 Uhr täglich. Auswärts auch brieflich.

Niederlagen in Budapest bei: Josef Török, Königs-gasse und J. Fáykiss, Apotheke „zum großen Kriftof“.

P. T.

Wir offeriren unser vorzügliches Bier

## Qualität a la Dreher

in 12 1/2 Liter Fassel à fl. 2.50

„ 25 „ „ „ à fl. 5.—

in 7/10 Liter Flaschen à 16 kr.

franko ins Haus gestellt, bemerkend, dass das Bier in täglich frischer Füllung und in Eis gekühlt zum Verkaufe gelangt.

Dasselbst werden alte gut erhaltene Gebinde zu den höchsten Preisen gekauft.

Armin Neumann & Co.,

General-Depot der Temesvárer Bierbrauerei-Actien-Gesellschaft u. Essig-Essenz-Fabrik.

Detailverkauf:

Corvingasse, im Sternlicht'schem Hause.

## Phönix-Pomade 9

auf d. Ausstellung f. Gesundheit u. Krankenpf. zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende von Danfschreiben anerkannt, das einzige existirende, wirkl. reelle u. unschädliche Mittel, b. Damen u. Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, b. Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt diesel. schon bei ganz jungen Herren einen kräft. Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Tiegel 80 kr., b. Postverf. od. Nachn. 90 kr.



K. Hoppe, Wien, XIV., Schweglergasse 12.

## Kundmachung.

Der Ausschuss der Lugoser gr.-orient. rom. Kirchengemeinde schreibt behufs Vermietung des in R.-Lugos in der Facseter Gasse unter Haus-Nr. 1288/2 befindlichen Hotels „Concordia“ auf 5 1/2, eventuell 10 1/2 Jahre hiemit den Konkurs mittelst schriftlichen und verschlossenen Offert aus und setzt die diesbezügliche Offertverhandlung auf den 31. Juli 1895, Vormittags 10 Uhr an.

Dieses Hotel besteht ebenerdig aus einem grossen Kaffeehaus-Saal und weiteren 4 Nebenlokalitäten, einem Gastzimmer, einer Küche, einer Speisekammer und aus einem grossen Keller mit 4 Abtheilungen u. s. w. Im Stockwerke befinden sich 3 Treppentstiegen, ein grosser Saal, 8 Gastzimmer, ein Dienstbotenzimmer und ein entsprechender Dachboden.

Zum Hotel gehören noch: 1 Schwemme mit 2 Zimmern, ein Zimmer für die Dienerschaft, eine Waschküche, ein Stall und eine Wagen-Remise.

Ausserdem gehört noch zum Hotel ein geräumiger parkartiger Garten mit einem für die Sommer-Saison eingerichteten Tanzsaal, mit einer Kegelbahn, einem Musikpavillon und mit einer Kellnerei.

Die detaillirten Lizitations-Bedingnisse können an jeden Arbeitstag von 9 bis 11 Uhr Vormittags in der im Hofe der gr.-or. r. Kirche befindlichen Kanzlei des Kirchengemeinde-Ausschusses eingesehen werden.

Dem mit einer Stempelmarke von 50 kr. versehenen, schriftlichen und verschlossenen Offerte ist ein 10% des zu offerirenden jährlichen Miethzinses entsprechendes Vadium beizuschliessen.

Der Offerent hat sich im Offerte zu erklären, dass er die Lizitationsbedingungen kennt und dieselben acceptirt.

Die Offerte sind bis zum oben angesetzten Termine beim gefertigten Präses des Lugoser gr.-or. rom. Kirchen-Ausschusses einzureichen.

Verspätet eingelangte Offerte werden nicht beachtet.

Lugos, 11. Juni 1895.

Stefan Antonescu,

Präses des Lugoser gr.-or. rom. Kirchen-Ausschusses.

## Einladung.

Der  
„Kaufmannsverein in Lugos“  
hält

am Sonntag, den 23. Juni 1895, Nachmittags 3 Uhr  
im grossen Magistratssaale seine

## Generalversammlung

ab, zu welcher die ordentl. und unterstützenden Mitglieder höflichst eingeladen werden.

### Tagesordnung:

1. Verhandlung des Jahresberichtes des Ausschusses.
2. Revision der Jahresrechnungen. Ertheilung des Absolutariums.
3. Feststellung des Jahreskosten-Voranschlages.
4. Verhandlung der Anträge.\*) 3-2
5. Wahl des Präses, Vicepräses, Secretärs, Cassiers, Bibliothekars, Directors und 12 Ausschussmitglieder auf 1 Jahr.

Aus der am 10. Juni 1895 abgehaltenen Ausschuss-Sitzung.

Dr. Johann v. Dengi  
Vereins-Präses.

Albert Duschnitz  
Vereins-Secretär.

\*) Selbstständige Anträge seitens der Mitglieder müssen acht Tage vor der Generalversammlung bei dem Herrn Vereinspräses eingereicht werden.

## Anzeige!

Beehre mich dem p. t. Publikum von **Lugos und Umgebung** die Anzeige zu machen, dass ich in der **Nitia Popa-Gasse Nr. 1** (im Wagenmeister **Szima Mondir'schen** Hause, hinter der rumänischen Kirche) eine neue

## Schmiede-Werkstätte

errichtet habe und übernehme zur Anfertigung neue **Kaleschen, Wagen, Sandläufer** und alle in das Fach schlagende **Reparaturen** und stelle selbe Arbeiten auf das Eleganteste und Billigste her.

Um recht gütigen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

**Josef Funk,**

Wagenbauer.

4-3

962. sz. — 1895. tlkvi.

## Ärverési hirdetmény.

A lugosi kir. törvszék mint tlkvi hatóság közhírré teszi, hogy **Sternlicht S. Sámuel** lugosi keresk. cégnek mint végrehajtónak **Dumitran Abraham** nagy-szombati és **Dumitran Jusztina** lugosi lakos végrehajtást szenvedők elleni 50 frt töke követelés és járulékal iránti ugy a Krassó-Szörénymegye árvapénztárának 100 frt és jár. iránti, a lugosi gör. kel. román egyházközségének 129 frt 38 kr. és jár. iránti, Dr. Blaska Lajos lugosi lakosnak **Dumitran Jusztina** elleni 9 frt és járulékal iránti, Klein Antonia lugosi lakosnőnek **Dumitran Jusztina** elleni 12 frt és jár. iránti és Barth Károly lugosi lakosnak **Dumitran Abraham** elleni 39 frt és jár. iránti csatlakozással párosult végrehajtási ügyében az árverést elrendelte.

Ennek folytán a lugosi kir. törvszék területében levő Rom.-Lugos község 874. számú tjkvben fölvett ingatlanok közül az A I. 1. sorsz. alatti 1474. hr. szám 110 □ölnyi térfogatu udvar a rajta levő 840. összeir. számú házzal, bejegyzett szolgálmi jogokra való figyelemmel 770 frtban meghatározott kikiáltási árban, szükség esetén fokozatos leszállítás mellett, **1895. évi július hó 1-ső napján, délután 3 órakor** a kir. törvényszék telekkönyvi helyiségeiben megtartandó nyilvánosárverésen követező feltételek alatt fog eladás alá kerülni.

1. Az árverés Leota Péter és Leota Krisztina javára C 21. és C 22. sorsz. a. bekebelezett lakásbeli szolgálmi jogok nem

érinti és a kir. tszék az 1881. évi 60. t.-cz. 163. §-a értelmében az előző jelzálogos hitelezők követelését 770 frtra rugónak találván, kimondja, hogy a mennyivel az ingatlan a szolgálmi jogot fenntartásával olyan árban adandó el, mely az első jelzálogos hitelezők követelésének fedezetére megállapított 770 frtnyi összeget meg nem títi, az árverési eddigi versenyzési eljárás és leütési eredmény hatálytalanul, és az ingatlan a szolgálmi jogok föntartása nélkül a kitűzött határnapon újabban illetve folytatólag, és pedig akár a becsbizonylat eredményezte 720 frtnyi áron alul is elvereztetik, illetve el lesz adandó.

2. Árverezni kívánók tartoznak az ingatlan becsárának 10%-át vagyis 72 frtot készpénzben vagy az 1881. évi 60. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított s az 1881. évi december hó 1-én 3333. sz. a. I. M. rendelet 8. §-ában jelölt ovadékképes értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni vagy az 1881. évi 60. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál történt előleges elhelyezéséről kiállított elismervényt átszolgáltatni.

Az árverési feltételek többi pontjai a hivatali órák alatt e kir. törvényszék telekkönyvi irattárában s a Lugos város tanácsánál megtekinthetők.

Kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság. Lugoson, 1895. évi február hó 8-án.

Pottyondy Géza,

kir. törvényszéki bíró.

## Mittelbach's Homöopathische Tropfen

gegen alle Krankheiten der **Schweine** insbesondere gegen  
**Rothlauf und laufendes Feuer.**

Preis eines Kartons mit Gebrauchsanweisung

50 kr.

Zu haben in Budapest bei: **Molnár und Moser,**  
**Koronaherczeg-utca.**

4-2

## Einladung.

Die p. t. Zeichner der zu gründenden

## „Vecseházer Sparkassa“ Actien-Gesellschaft

werden hiemit für Sonntag, den 23. Juni, Nachmittags 3 Uhr, zu der in Vecseház im Schulhause stattfindenden

## constituirenden Generalversammlung

höflichst eingeladen.

### Tagesordnung:

1. Wahl des Vorsitzenden und Schriftführer, sowie zwei Mitglieder der Generalversammlung behufs Authentication des Generalversammlungs-Protocoles.
  2. Berathung und Festsetzung der Statuten.
  3. Constatirung, dass das Stammcapital durch Zeichnung gesichert ist, und dass auf das gesicherte Stammcapital nach den einzelnen Actien 30 Percent thatsächlich eingezahlt worden sind.
  4. Nominirung der durch die Gründer im Sinne des Prospectes zu bestellenden Gesamt-Direction auf die Dauer von drei Jahren.
  5. Wahl des Präses und Vice-Präses auf die Dauer von drei Jahren.
  6. Wahl des Aufsichts-Comité auf ein Jahr.
- Vecseház, am 8. Juni 1895.

Das Gründer-Comité:

Jakob Pinkus Johann Joanovits Franz Mickautsek Thomas Sammet Josef Ehrenberger Josef Fehr Mathias Kanya Franz Buresch  
Mathias Feiler Josef Kosilek Johann Werthan Johann Boldner Adam Kosilek Georg Leykauff Georg Dippert

# Maschinen-Treibriemen

in allen Dimensionen, vorzüglichster Qualität, genäht und gekittet, so auch russ. Fettgare.

# Näh- und Bundriemen

zu billigsten Fabrikspreisen stets vorrätig bei

**Adolph Deutsch's Sohn**

Lugos, Hunyadigasse 41.

3-3

Nicht der Reklame, sondern  
der persönlichen Weiterempfehlung

durch die vielen Tausend Personen, die

## RICHTERS TINCT. CAPSICI COMP.

(Anker-Pain-Expeller)

in den letzten 25 Jahren mit gutem Erfolg gebraucht haben, verdankt dieses streng reelle Hausmittel seine große Verbreitung und allgemeine Beliebtheit. Wer die Tinct. capsici comp. (Anker-Pain-Expeller) schon bei **Gicht, Rheumatismus (Gliederreizen), Rückenschmerzen, Hexenschuß, Kopf- und Zahnschmerzen, Hüftweh** usw. als schmerzstillende Einreibung angewendet hat, wird stets eine Flasche davon vorrätig halten, um ihn auch bei **Erfältungen** sofort als **ableitendes, vorbeugendes Mittel** anwenden zu können.

Der Preis dieses altbewährten Hausmittels ist ein sehr billiger, nämlich 40 fr., 70 fr. und 1 fl. 20 fr. die Flasche. — Zu haben in den Apotheken; in Budapest beim Apotheker **Josef von Török**. — Man nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke **Anker** an.

Richters Fabrik, Rudolfsstadt in Thüringen.



**Gáspár Bücher**

Wagenbauer, Schmiede- und  
Wagnerwerkstätte



Solides Erzeugniß!

**LUGOS, Temesváregasse**

Billige Preise!

erlaubt sich die höfliche Anzeige zu machen, dass das bisherige

## Wagenlager

durch neuere Wagen in solider Ausführung stets vergrößert wird und werden  
**alle Gattungen Wagen laut Angabe oder  
Zeichnung prompt u. billigst angefertigt.**

## Reparaturen

werden prompt ausgeführt und billigst berechnet.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

**Gáspár Bücher**

Wagenbauer, Schmiede- und Wagnerwerkstätte  
**LUGOS, Temesváregasse**

neben dem Staatsbauamte, im eigenen Hause.

10-8

Erste k. k. österr.-ung. ausschl. priv.

# FAÇADE-FARBEN-FABRIK

des **Karl Kronsteiner**, Wien, III., Hauptstrasse 120  
(im eigenen Hause).

●● Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen. ●●

Lieferant der erzhertogl. und kais. k. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hüttengesellschaften, Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Façade-Farben, welche in Kalk löslich sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 fr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem Oelanstrich vollkommen gleich.

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung werden auf

Wunsch gratis und franko zugesendet.

20-11

## Kraft und Wirkung

# Wunderbalsams

Ausschließlich einzige und alleinige  
Erzeugungstätte und Besorgung  
ist die Schutzengel-Apothekerei des  
Apothekers

**A. Thierry in Pregrada**  
bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Dieser Balsam dient innerlich und äußerlich. Er ist: 1. Ein uner-  
messliches Heilmittel bei allen  
Krankheiten der Lunge und der  
Brust, lindert den Katarh und  
stillt den Auswurf, benimmt den  
schmerzhaften Husten und heilt  
selbst veraltete solche Leiden. 2.  
Wirkt vorzüglich bei Halsentzündung,  
Heiserkeit und allen Halskrankheiten  
z. B. Verleibt jedes Niesen gründlich.  
3. Heilt überraschend alle Krankheiten  
der Leber, des Magens und der Ge-  
därme, besonders Magenkrampf, Kopf-  
schmerzen und eben im Falle 5. benimmt  
den Schmerz und heilt die schmerz-  
haften Hämorrhoiden. 6. Wirkt gelinde abführend und blut-  
reinigend, reinigt die Nieren, benimmt Hypochondrie und Rheu-  
matismus und stärkt den Appetit und die Verdauung. 7. Wirkt er-  
freulich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfüule und allen  
Zahn- und Mundkrankheiten, benimmt das Aufsteigen und ab-  
steigen Geruch von Mund und Nagen. 8. Ist ein gutes Mittel gegen  
Wärmer, Pandurum und bei Erythrasie oder ähnlichen Krankheiten.  
9. Ist äußerlich als wundheilendes Heilmittel für alle Wunden, Ver-  
wundungen, Schnittwunden, Schürfwunden, Verbrühungen, Ver-  
wundungen durch scharfe Gegenstände, sowie alle Arten von  
Verwundungen ein sowohl innerlich als äußerlich mit vortrefflichem  
Erfolge anzuwendendes Heilmittel, welches sehr reich, billig und  
ganz unschädlich ist und in keiner Familie, insbesondere bei In-  
fluenza, Cholera- u. anderen Epidemien als erste Hilfe sehr schät-  
zbar und unverzichtbar ist. Dieser Balsam nur d. n. n. n. jedes  
Glaschen mit einer silbernen Kapsel verschlossen ist und in  
welche meine Firma Adolf Thierry, Apotheker zum Schutz-  
engel eingegrät ist. Das Sachverständigen-Viertel der k. k.  
Landesregierung (3. 57-23 618) teilt laut analytischen  
Bericht, das mein Präparat keinerlei giftige Stoffe enthält, der  
Reinheit schädliche Stoffe enthält. Mein Depot meines  
Wunderbalsams erhalte, bestelle man direkt und adressire:  
An die Schutzengel-Apothekerei des **A. Thierry in**  
**Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn**. (Es kostet  
Franko oder Poststation Österreich-Ungarns 12 kleine oder 6  
Doppelhalbes 4 Kronen, Franko nach Bosnien und Herzegowina  
14 kleine oder 6 Doppelhalbes 5 Kronen, Befreiung u. gegen  
Vorauszahlung oder Nachnahme des Betrages, Adolf Thierry,  
Apotheker in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.)



ältestes, bewähr-  
testes u. reellstes,  
dabei billigstes  
Universal-Volks-  
Haus- und Heil-  
mittel gegen fast  
alle Leiden inner-  
lich u. ausserlich.

## Schutzengel-Apothekerei Kraft und Wirkung der

echt englischen

# Wundersalbe.

Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre

alter, für unheilbar gehaltenes Bein  
fröhlich vollkommen geheilt. Ein  
Englische Wundersalbe, ein bei den  
schwierigsten, auch veralteten Schäu-  
den der lebenden Menschheit mit den  
größten Erfolgen angewendetes Mittel.

des **A. THIERRY in**  
**PREGRADA**

welches in der Heilung der Wunden, sowie in der Binde-  
rung der Schmerzen unerreicht ist, besteht in der Haupt-  
sache aus der Konzentration der bei rothen Hölzern, **„osmoeentifolia“**  
innewohnenden wunderbaren Naturheilkraften in Verbindung  
mit anderen ihrer günstigen Heilwirkung wegen sehr schät-  
zbaren Substanzen.

Englische Wundersalbe findet Anwendung:  
Bei böser Brust der Röhrenrinne, Störung des Atmens,  
Ruffes, Brustbeschwerden, bei Rothlauf, bei alternden alten Schäu-  
offenen Hüften oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füßen,  
selbst bei Knochenbrüch; bei Hieb-, Stich-, Schuß- und Quetschun-  
gen, zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas-, Holz-  
splitter, Sand Schrote, Dornen zc.; bei allen Geschwüren, Ge-  
wächsen, Karunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwunden  
oder Fabel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füßen,  
Brandwunden aller Art, erkrankten Gliedern, beim Durchschneiden  
der Kranten, Geschwulst am Halse, bei Blutgeschwären, Drentlaufen  
und Wundsein der Kinder zc. zc.

Die englische Wundersalbe wird je älter, je vorzüg-  
licher in der Wirkung.

Es ist zu empfehlen, von diesem einzig dastehenden  
Präparationsmittel stets Vorrath in der Familie zu halten.

Weniger als zwei Dolen werden nicht verwendet; die Ver-  
sendung erfolgt ausschließlich nur gegen Vorauszahlung oder  
Nachnahme des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief  
und Packung zc. zwei Ziegel 3 Kronen 40 Heller.

Zahlreiche Atteste zur Verfügung.

Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschun-  
gen und bitte, genau zu beachten, daß auf jedem Ziegel die obige  
Schutzmarke und die Firma „Schutzengel-Apothekerei des A.  
Thierry in Pregrada“ eingegrät sein muß. Jeder Ziegel muß  
in eine solche ganz gleiche Gebrauchsanweisung mit dieser Schutz-  
marke eingewickelt sein.

Fälscher oder Nachahmer meiner allein echten englischen  
Wundersalbe werden von mir auf Grund des Marken- und Gelebes  
strenge verfolgt; ebenso die Wiederverkäufer von Fälschungen.

Einzige Bezugsquelle:  
**Schutzengel-Apothekerei des A. THIERRY**  
**in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.**

Depots in den meisten Apotheken.

Wo kein Depot ist, bestelle man direkt und adressire: An  
die Schutzengel-Apothekerei des A. Thierry in Pregrada  
bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Das Schutzmarken-Register für Österreich-Ungarn: 4524

# DAMENKLEIDERSTOFFE

wegen vorgerückter Saison zu reduzierten Preisen.

*Piqués, Ajours, Crepons und Voiles in riesiger Auswahl.*

Eine grosse Parthie Kaffeegedecke und Leinwände  
zu fabelhaft billigen Preisen.

104-77

Damenkrägen von 2 fl. aufwärts.

Leopold Weissmayer & Sohn

R.-Lugos.

## Steierdorfer Sommerfrische Actien-Gesellschaft.

*Eröffnet seit 1. Juni 1895*

Hotel mit 27 schöne, mit allem Comfort ausgestattete Wohnzimmer, Conversations-  
Saal und Aussichtsturm.

➔ Restaurationsgebäude ➔

kaum 100 Schritte vom Wohnhotel.

2-2

**Angenehmster Sommeraufenthalt.**

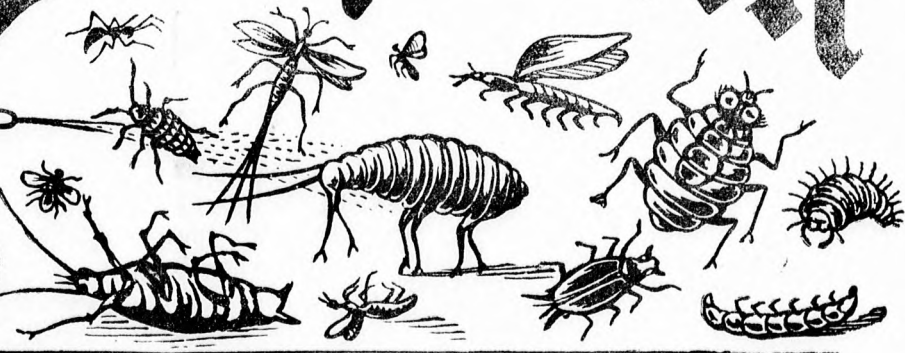
Prospecte, Preistarif, Auskünfte durch die Direction oder Verwaltung der Sommer-  
frische in Steierdorf bereitwilligst.

Bestes Mittel gegen Wanzen, Flöhe,  
& Mückenungefähr.



# "Zacherlin"

Wortten, Parasiten auf Haus-  
thieren etc. etc.



wirkt staunenswerth! Es tödtet — wie kein zweites

Mittel — jederlei Insecten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art  
gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

In Lugos bei Herrn Németh & Klein.  
" " " " Färber testvérek.  
" " " " Karl Alex. Nachfolger.  
" " " " Körösy Ladislaus.  
" " " " R. Morgenstern.  
" " " " Traján P. Rác.

In Lugos bei Herrn Recht & Schwarz.  
" " " " A. Schieszler's Söhne.  
" " " " A. Schnitzer.  
" " " " Ludwig Vértes, Apoth.  
In Nadrág bei Herrn Árpád Rusz.

In Ohaba bei Herrn Heinrich Wolf.  
In Szvinicza bei Herrn Philipp Deutsch.  
" " " " Simon Kugler.  
" " " " A. Galsagi.  
In Teregova bei Herrn Dom. Wegel

12-7